

# Mehraer Anzeiger

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend.

## für Stadt und Umgegend.

Infektionspreis  
für die einfarbige Korpusgröße 20 Fig.  
Im Kreife amtliche Angelegen 20 Fig., andere  
Anzeigen 15 Fig.  
Reklamen pro Zeile 30 Fig.  
Inserate werden bis Dienstag und Freitag  
10 Uhr angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierspätig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 85.

Nebra, Sonnabend, 27. Oktober 1917.

30. Jahrgang.

### Von den Kriegs-Schauplätzen.

**Großes Hauptquartier, 25. Oktober.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Die in Flandern zwischen Draabank und Voehlkapelle sich gestern morgen entwickelnden Kämpfe dauerten bis gegen Abend. Die Ziele der französisch-englischen Angriffe lagen nach aufgefundenen Befehlen 2-2 1/2 Kilometer hinter unserer vorderen Linie. Der anfangs nur am Südrand des Houthouster Waldes tiefer in unsere Abwehrgelände gedrungene Feind wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen; von den Segunern herausgeführte Verstärkungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern. Bei Voehlkapelle wurden in hin- und hergehendem Kampf gegen die vormittags und erneut am Abend vordringenden Angriffe der Engländer unsere vorderen Richtertlinien behauptet oder zurückgewonnen. In den übrigen Stellen des Angriffsfeldes schiederte der Infanterie völlig. Tiefergelegte Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt beiderseits von Ghelweel. Hier brach unsere Abwehrgelände die Kraft des feindlichen Stoßes, die Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgebiet zusammengeführten Feuer schwere Verluste erlitten und ließen Gefangene in unserer Hand. Der gefürchtete Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

**Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Die Artilleriefestung nördlich von Soissons setzte mittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es an dem nebeligen Morgen bei geringerer Feuerstärke nur zu Erkundungsvorübren der Franzosen gekommen war. Der Munitionseinlaß aller Kaliber erreichte am Abend in Kampfgebiet zwischen dem Mlette-Grunde und Braye eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Witternacht an sich zu anhaltender Trommelwirkung zu setzen. Bei Hellwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanteriefestung begonnen.

Auf dem Hüter der Maas führten offizielle Kompanien und Teile eines Sturmbrigade nach vortrefflicher Feuerbereiung die Höhe 226 südwestlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

**Deutscher Kriegsschauplatz.**  
Die Gesamtbeute der Operationen gegen die Inseln im Rigaiischen Meerbusen beträgt: 20 150 Gefangene, über 100 Geschütze, davon 47 Schiffschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Mörser, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, zehn Flugzeuge, drei Staatskassen mit 365 000 Rubel, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgerät.

Zwischen Ostsee und Schwarzes Meer kam es nirgends zu größeren Kampfhandlungen.

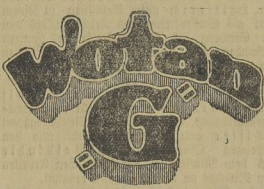
**Mazedonische Front.**  
Bei Regenwetter ließ vormittags durchweg die Gefechtsstärke nach; abends nahm sie bei Monasir, im Cerca-Bogen und vom Westufer des Bardar bis zum Dojran-See wieder an Heftigkeit zu.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludenborff.

**Großes Hauptquartier, 24. Oktober.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus dem in unserer Abwehrgelände besetzten Streifen am Südrand des Houthouster Waldes zurück; Gefangene blieben in unserer Hand. In Kampfgebieten von Draabank bis Sandwobbe nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu; neue Angriffe erfolgten nicht.

**Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Die Franzosen begannen gestern in zwei Stellen einen großen Angriff am Chemin-des-Dames von dem Mlette-Grunde nördlich von Vaucaillon bis zur Hochfläche nördlich von Faiffy (25 Kilometer). Die vormittags südlich des Nise-Kanals

sich entwickelnden Kämpfe führten zu mehreren wechselvollen Rängen zwischen der Mlette und den Höhen von Sief. Der frühmorgens gegen unsere durch feststehendes beständiges Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem späteren, nach neuer Feuertorbereitung gestützten und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß frischer französischer Kräfte von Westen her auf Altemant, von Süden auf Chaviqnon, gelang es, in unsere Stellungen einzudringen und bis zu diesen Dörfern vorzudringen, dadurch wurden die dazwischen liegenden



Die gasgefüllte Wotan-Lampe



Wotan „G“ Lampen sollten in keiner elektrischen Licht-Anlage fehlen; sie sparen Strom und geben ein schönes weißes Licht.

In Nebra zu haben bei  
Max Schröder, Installateur.

Stellungen unhaltbar. Bei der Zurücknahme der Truppen aus den in der Front nahe gehaltenen Linien mußten auch vorgezogene Batterien gesprengt und dem Feind überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach, doch wurde durch das Eingreifen unserer Reserve der feindliche Stoß südlich von Binon, bei Baubesson und dem hart umkämpften Chaviqnon aufgefangen; weitere Fortschritte blieben dem Gegner verweigert. Die gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gehölzes La Kohrte (südlich von Melain) angelegten Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholten Anstürms unter den schwersten Verlusten. Abends schritt nach heftigstem Trommelfeuer der Feind zwischen Braye und Alles zum Angriff. Zweimal stürmten dort seine Truppen tiefgegliedert vor; im Abwehrgelände und stellweise in erbitterten Nahkampf brach an dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen. In örtlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht tief in die Nacht fort; sie ist bisher nicht wieder aufgelebt. Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen. Auf dem östlichen Maassufer spielten sich tagsüber südwestlich von Beaumont Grabadkämpfe ab.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Zwischen dem Rigaiischen Meerbusen und der Dina nahmen wir in den Nächten bis zum 22. Oktober ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor der Hauptstellung weit vorgeschobenen Sicherungsgruppen zurück, die in erfolglosem Gefechen den Russen den Einblick in unsere Aufstellung seit Anfang September verweigert hatten.

**Mazedonische Front.**  
Lebhaftere Artillerieaktivität nur westlich des Ohrida-Sees und vom Bardar bis Dojran, mo Vorföhre der Engländer abgewiesen wurden.

**Italienische Front.**  
Die Gefechtsstärke in Trirol, Kärnten und am Sonjo ist merklich aufgelebt. Deutsche Artillerie hat in den Feuerkampfen eingegriffen, deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei



Auch in Ihrer Wohnung  
Aluminium, Kupfer,  
Messing, Nickel, Zinn-  
Lieferer (Sie es ab)

Fleisch, Salmein und im Nordteil der Hochfläche von Baisizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludenborff.

**Großes Hauptquartier, 25. Oktober.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern tagsüber stärkeres Feuer als sonst auf der Kampflinie zwischen der Küste und Blankart-See. Von dort bis zur Lys belegte der Feind die einzelnen Abchnitte mit Feuerwellen, die sich vom Houthouster Wald bis Paschenbade gegen Abend zu beständigem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht. Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorfeldkämpfe mit uns günstigem Erfolge ab.

**Seeeresgruppe Kronprinz.**  
Am Nise-Nise-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuerstärke des Feindes. Kurz vor Dunkelheit schnell schlagartig der Feindkampf wieder an. In mehreren Stellen drangen französische Erkundungsgruppen vor; sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Nise und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die stürmische Steigerung des Feuers hervorriefen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Mazedonische Front.**  
In den meisten Abschnitten hat sich die Artillerieaktivität verstärkt.

**Stalenische Front.**  
Waffentreu trafen gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten. In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer, starker Feuerwirkung zum Sturm antretend, durchbrachen oft bewährte Divisionen die italienische Spontofront in den Becken von Fliisch und Tolmein. Die Talerperende starke Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überannt; trotz zäher Gegenwehr erklimmen unsere Truppen die steilen Berghänge und säumten die feindlichen Stützpunkte, welche die Höhen krönten. Schnee und Regen erschwert das Vorwärtskommen in dem zerfetzten Gebirgsgeleude; ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Hartnäckiger Widerstand der Italiener mußte mehrfach gebrochen werden. Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. Bis zum Abend waren mehr als 10 000 Gefangene, dabei Divisionen und Brigadestäbe, und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludenborff.

**Mazedonische Front.**  
Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludenborff.

**Vermischtes.**

**Nebra, 26. Okt.** Am nächsten Mittwoch, 31. Oktober, findet die kirchliche Feier des 400jährigen Reformations-Jubiläums statt. In allen evangelischen Gemeinden des deutschen Vaterlandes wird ein Festgottesdienst gehalten werden, um Gott dem Herrn zu danken für die Segnungen, die er uns durch die Reformation geschenkt hat, daß er auch fernherhin mit seinem Wort unseres Volkes Kraft und Stärke bleibe, und zu geloben, das Erbe der Väter treu zu bewahren. In unserer Gemeinde wird der Festgottesdienst vormittags 10 Uhr stattfinden, und es wird die Gemeinde um recht zahlreiche Beteiligung daran herzlich gebeten.

**Große Einschränkung des Eisenbahnverkehrs am Sonntagen.** Vom 1. November d. Js. verkehren auf der Strecke Erfurt-Sangerhausen folgende Züge nur Werktags: 1. Nach Richtung Erfurt 4.42 früh und 12.09 mittags; 2. Nach Richtung Sangerhausen 4.49 und 6.07 früh, 11.16 vormittags und 7.57 abends; nach Richtung

Naumburg 5.51 früh, 12.21 mittags und 4.35 nachmittags. Dagegen verkehren aus Richtung Erfurt folgende Züge nur Werktags: 11.14 vormittags, 7.53 nachmittags, von Sangerhausen 4.38 und 5.38 früh, 12.06 mittags und 7.31 abends. Auf der Strecke Arttern-Naumburg fallen von den Abgangszügen an den Sonntagen die Züge 5.51 früh, 12.21 mittags und 4.35 nachmittags, von den ankommenden 11.06 mittags und 3.11 nachmittags aus.

**Angeheure Papierpreissteigerung abermals bevorstehend.** Der „Zeitungs-Berlag“, das Organ des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger, bringt die aufsehenerregende Meldung, daß ganz plötzlich abermals das Zeitungsdruckpapier um 33 1/2 Prozent erhöht werden soll, indem vom 1. November ab der Preis für holzartiges Zeitungsdruckpapier um 11,65 Mark für je 100 Kilo Rotations- und um 13,65 Mk. für Flachdruckpapier gesteigert wird. Eine derart scharfe Preissteigerung ist bisher im deutschen Zeitungsgewerbe noch nicht dagewesen. Die Folgen dieser Maßregel sind noch nicht abzusehen.

**Eine wichtige Entscheidung in der Kallabwasserfrage.** Es wird geschrieben Das Königliche Preussische Landeswasseramt hat als letzte Instanz in seiner Sitzung am 3. ds. Mts. eine wichtige Entscheidung in der Frage der Ableitung der Kallabwasser in der Fließläufe gefällt, die für die stärkere Ausnützung der heimischen Kraftkräfte von großer Bedeutung ist. Für Kallabwerke an der Keine und Innerke hatten zur Anlage neuer Schächte den Antrag auf stärkere Ableitung ihrer Abwässer in die beiden Wasserläufe gestellt. Der Bezirksausfluß in Hildesheim hatte den Antrag aus allgemeinen öffentlichen Interessen abgelehnt. Abweichend von diesem Beschlusse hat nun das Landeswasseramt den Werken eine vermehrte Ableitung ihrer Abwässer in die Flüsse erlaubt, allerdings nicht ohne Schaffung weitgehender Sicherheiten zum Schutz der dadurch betroffenen Kreise.

**Naumburg, 24. Okt. (Strafhammer.)** Die schon mehrfach vorbestrafte Dienstmagd Ida Wulher aus Oberanstedt war bei der Frau Theleme dort mittelst Leiter eingestiegen und hatte dort Brot, einen Dienstmagd verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Ihre Strafe wurde auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis festgesetzt. — Der Arbeiter Paul Haberburg aus Gölbig hatte einen Arbeiter in Weißenschirmbad 1 Paar Schuhe gestohlen. Als Strafe erhielt er 2 Wochen Gefängnis. — Der galdische Arbeiter Johann Vogel aus Saubach hatte einen Arbeiterkollegen einen Anzug, Schuhe und 180 Mark gestohlen. Als Strafe wurden 6 Monate Gefängnis festgesetzt. — Der aus der Erziehungsanstalt entlassene Arbeiter Friedrich Baumecke aus Nebra hatte mit dem Arbeiter Otto Weidner aus Weißfels in Schillingstedt und Garndach Lebensmittel, eine Taschenuhr und 154 Mark gestohlen und das gestohlene Gut der Arbeiterin Anna Zeigermann in Nebra zum größten Teile gebracht. Wegen Hehlerei erhielt deshalb die Zeigermann 3 Monate Gefängnis, Baumecke wegen Diebstahls 4 Monate Gefängnis 6 Wochen Haft, Weidner erhielt 4 Monate Gefängnis.

**Kirchliche Nachrichten.**  
21. Sonntag nach Trinitatis.  
Es predigt um 10 Uhr:  
Herr Pfarrherr Schmiegler.  
Abend 7 1/2 Uhr. Kriegsgedächtnis.

Mittwoch, 31. Oktober, vormittags 10 Uhr,  
Festgottesdienst  
zur Feier des 400jährigen Reformations-  
Jubiläums.

Im Anschluß daran  
Beichte und heiliges Abendmahl.  
Vorherige Anmeldung hierzu wird in der Pfarre  
erbeten.  
Kollekte zum Festen der Reformationsjubiläum.  
Gesamt: Am 21. Oktober Walter Kretel.  
Beerdigt: Am 20. Oktober Gustav Adolf Ru-  
dolp, Hanbarbeiter, 66 Jahre 2 Monate 6 Tage alt.

**Jugendverein.**  
Sonntag, den 28. Oktober abends 8 Uhr  
Beratung im Weißen Hof.



# „Ein weiterer Schritt...“

Eine satzungsmäßige deutsche Erklärung.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Mit der von der Reichsregierung...“

sonder Gefahren für den Eisenbahnbetrieb mit sich bringen könnten, Herr zu werden. Die Veres...

Arbeitsstellen im Brand dauerhafter sein als Braunkohlenbriketts. Die staatlichen Papier...

Keine Einstellung des Führererechts Schmitz-Trelleborg. Von schwebender Seite...

Wut eines toten geschlachteten Schweines vor gefunden. Ein vom Gesicht sind mehrere Per...

Wohnort des Dresdner Zwiemelmarcks durch die Zwiemelberger. Der Dresdner Zwiemelmarck...

Reiseveranstalter auf Seve. In dem Augenblicke, da Giuliano Paris zur Abreise...

Geheiß in Ancona. Die italienische Stadt Ancona wurde dieser Tage durch wiederholte Erdbeben...

Geheiß auch in Dänemark. Die hiesige Schwebung, insbesondere das Kupferberg...

Gerichtshalle. Altona. Unter der Anlage des Landfriedensbruchs...

Breslau. Wegen schweren Diebstahls fand der Hausdiener...

Vermischtes. Der Zar als Turner. Wie Pariser Blätter...

Amerikanische Neufestungsverleane. In amerikanischen Städten wiederholt sich...

## Von Nah und fern.

Ein Zirkeln bei Berlin. Die deutsch-städtische Vereinigung hat im Grunewald bei...



Das Ergebnis der sieben Kriegsanleihen beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne die zum Umkauf angebotenen älteren Kriegsanleihen...

73 Milliarden Mark von den Kriegskosten sind in der Form fester, langfristiger Anleihen aufgebracht worden.

Berlin ein eigenes Heim, das zunächst fünfzig städtische Schüler überbergen kann, eingerichtet. Das Haus dient zur Aufnahme der aus Stou...

welchen ein freiwilligen Fahrdienst bei der Städtischen Karosellstelle einzurichten, eine Organisation von Schülern der Leipziger höheren Schulen...

Millionen-Zeichnungen in einer Schule. Bei der 7. Kriegsanleihe dürfte die Wagenburg...

Die Geheimfischerer unter der Erde. In Ammendorf (Bez. Halle) ist die Polizei einer Geheimfischerer auf die Spur gekommen.

Gegen die Papierbriketts. Vor einigen Tagen wurde von mehreren Heilungen über eine neue Erfindung, die Präzision von Nit...

daran, daß er wirklich der Ehrenmann ist, wie du und der Justiziar ihn schilbert.

„Ja, mein Vater...“ entgegnete diese, worauf der Herrschaftmann...

„Und wenn dem so wäre, dann hättest du auch mir keinen ehrenhaften Namen verschafft.“

„Das heißt nicht, wenn auch unter Herz in Sünde gerät,“ fuhr er aufstehend fort.

„Gut — dann brauchst ich auch den fremden Namen nicht.“

„Ja, mein Vater,“ sagte Margit traurig, „dir zur Weide, denn wahrhaftig, mir liegt nichts an der großen Welt, die mich nur anstimmt, wenn ich einmal die Welt in der mir leben, mein Kind. Und es ist gut, so wie es ist.“

„Ach, Kind, wir drehen uns in das einem Kreis, der uns nicht an das Ende führt.“

„Was ist nicht die Welt, die mich nicht entzieht, ich trat wieder in den diplomatischen Dienst und wurde zuerst nach Berlin in befandener Mission geschickt.“

„Margit!“

„Ich verheirathe dich nicht, Margit. Der Graf kommt die Bedingungen, er wagt, was von ihm verlangt wurde, er konnte die Bedingungen annehmen oder ablehnen, wie haben ihn nicht gewungen, sie anzunehmen.“

„Darauf, daß die Bedingungen von einer eigentümlichen Seite, Margit,“ sagte der Herrschaftmann...

„Du hast mich nicht, du hast allen Leuten als meine Tochter zu bezeichnen, aber das Geis...

„Darauf, daß die Bedingungen von einer eigentümlichen Seite, Margit,“ sagte der Herrschaftmann...

## Volkswirtschaftliches.

Die Sachverständigen in Preußen. In der derzeitigen Sachverständigenkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde eingehend die Sachlage...

„Ja, mein Vater...“ entgegnete diese, worauf der Herrschaftmann...

„Das heißt nicht, wenn auch unter Herz in Sünde gerät,“ fuhr er aufstehend fort.

„Ja, mein Vater,“ sagte Margit traurig, „dir zur Weide, denn wahrhaftig, mir liegt nichts an der großen Welt, die mich nur anstimmt, wenn ich einmal die Welt in der mir leben, mein Kind. Und es ist gut, so wie es ist.“

„Was ist nicht die Welt, die mich nicht entzieht, ich trat wieder in den diplomatischen Dienst und wurde zuerst nach Berlin in befandener Mission geschickt.“

„Ich verheirathe dich nicht, Margit. Der Graf kommt die Bedingungen, er wagt, was von ihm verlangt wurde, er konnte die Bedingungen annehmen oder ablehnen, wie haben ihn nicht gewungen, sie anzunehmen.“

„Du hast mich nicht, du hast allen Leuten als meine Tochter zu bezeichnen, aber das Geis...

Durch Bekanntmachung des Königl. Kriegsministeriums vom 10. Oktober 1917 — Nr. E. 50/8. 17. K.R.A. — ist eine Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereifen, Stab- und Formstahl, Blechen und Röhren aus Eisen und Stahl, Grauguß, Temperguß, Stahlguß, verfertigt worden. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 20. Oktober 1917.

Stellvertretendes Generalkommando IV. Armeekorps.  
Für den Chef des Stabes,  
Kaufmann,  
Major d. Res.

**Ausführungsanweisung  
zu der Bekanntmachung über die Regelung der Wildpreise vom 24. 8. 16.**  
(Reichs-Gesetzl. S. 959).  
Auf Grund der §§ 3 und 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 959) wird unter Aufhebung der Ausführungsanweisung vom 25. September 1916 nachstehendes verordnet:

1. Bei dem Verkauf durch den Jagdberechtigten dürfen folgende Preise nicht überschritten werden: 1. bei Rehwild (mit Decke) für 0,5 kg, 1,30 Mk., 2. bei Rot- und Damwild (mit Decke) für 0,5 kg, 1,10 Mk., 3. bei Wildschweinen (mit Schwarte) a) bei Tieren im Gewichte bis 35 kg einschließlich für 0,5 kg, 1,15 Mk., b) bei Tieren über 35 kg für 0,5 kg, 0,95 Mk., 4. bei Hasen das Stück 5,25 Mk., 5. bei wilden Kaninchen das Stück 1,50 Mk., 6. bei Fasanen a) Hähne, das Stück 4,50 Mk., b) Hennen, das Stück 3,50 Mk.  
Dies gilt nicht für die Abgabe einzelner Stücke zerlegten Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwildes seitens der Jagdberechtigten unmittelbar an Verbraucher, die der Zerlegung nach Entfernung der Decke oder Schwarte statigefunden hat. In diesem Falle gegen die unter 3 Ziffer 1—3 festgesetzten Höchstpreise.

2. Für das vom Jagdberechtigten erworbene Wild dürfen im Großhandel folgende Preise nicht überschritten werden: 1. bei Rehwild (mit Decke) für 0,5 kg, 1,45 Mk., 2. bei Rot- und Damwild (mit Decke) für 0,5 kg, 1,25 Mk., 3. bei Wildschweinen (mit Schwarte) a) bei Tieren im Gewichte bis zu 35 kg einschließlich für 0,5 kg, 1,30 Mk., b) bei Tieren über 35 kg Gewicht für 0,5 kg, 1,10 Mk., 4. bei Hasen, das Stück 5,75 Mk., 5. bei wilden Kaninchen, das Stück 1,75 Mk., 6. bei Fasanen a) Hähne, das Stück 4,95 Mk., b) Hennen, das Stück 3,85 Mk.  
Diese Preise gelten für das durch die Abnahmestelle (§ 2 Abs. 1 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917, Ziffer 12 der Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung vom 10. September 1917) vom Jagdberechtigten erworbene Wild  
a) innerhalb des Lieferungskreises einschließlich aller Beförderungskosten.  
b) außerhalb des Lieferungskreises in den gemäß Ziffer 10 der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 belieferten Kommunalverbänden ausschließlich der Frachtkosten von der Versandstation bis zu der Empfangsstelle.  
Diese Frachtkosten dürfen die Empfangsstellen bei Abgabe des Wildes an Kleinbändler den vorgenannten Preisen zuzulagen sowie ferner für ihnen insbesondere durch Aufbewahrung und Verteilung erwachsener Ankothen folgende Aufschläge erheben: bei Hasen für das Stück 0,20 Mk., bei Kaninchen für das Stück 0,10 Mk., bei Fasanen für das Stück 0,15 Mk., bei Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild für 0,5 kg, 0,10 Mk.  
3. Bei Abgabe an die Verbraucher dürfen vorbehaltlich der Bestimmungen unter IV durch die Abnahmestellen oder durch Kleinbändler folgende Preise nicht überschritten werden: 1. Rehwild a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 kg, 2,75 Mk., b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg, 1,85 Mk., c) für Ragout oder Köchfleisch für 0,5 kg, 0,90 Mk., 2. bei Rot- und Damwild a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 kg, 2,35 Mk., b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg, 1,65 Mk., c) für Ragout oder Köchfleisch für 0,5 kg, 0,70 Mk., 3. bei Wildschweinen a) bei Tieren bis zu 35 kg einschließlich a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 kg, 2,75 Mk., b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg, 1,95 Mk., c) für Ragout oder Köchfleisch für 0,5 kg, 1,— Mk., b) bei Tieren über 35 kg a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 kg, 2,25 Mk., b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg, 1,65 Mk., c) für Ragout oder Köchfleisch für 0,5 kg, 1,— Mk., 4. bei Hasen a) mit Balg das Stück 6,25 Mk., b) ohne Balg, das Stück 6,— Mk., 5. bei wilden Kaninchen a) mit Balg, das Stück 2,— Mk., b) ohne Balg, das Stück 1,95 Mk., 6. bei Fasanen a) Hähne, das Stück 5,50 Mk., b) Hennen, das Stück 4,30 Mk.  
4. Die Ausführungsanweisung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.  
Berlin, den 23. September 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.  
von Eichenhart-Rothe.  
Der Minister für Handel und Gewerbe.  
Im Auftrage: Huber.  
Der Minister des Innern.  
Im Auftrage: Freund.

Veröffentlicht.  
Quertur, den 16. Oktober 1917. Der Königliche Landrat.

**Bekanntmachung über Hausfladungen.**  
Zu den Anträgen auf Schlachterlaubnisse werden vielfach noch die alten Formulare verwandt; diese Anträge müssen unbersichtigst bleiben. Es sind nur die alten Vorderdecke — siehe Kreisblatt Nr. 183 — zu verwenden, welche von der Druckerei des Kreisblattes zu beziehen sind. Der Selbstverleger hat den Vorderdecke schriftlich auszufüllen und ihn bei der Ortsbehörde abzugeben. Die Ortsbehörden sammeln die Anträge und senden Montag und Donnerstags einer jeden Woche die gesammelten Anträge an das Landratsamt. Die Ortsbehörden erhalten sämtliche Anträge geschlossen zurück, von den Ortsbehörden haben die Selbstverleger die Schlagschweignung abzuholen.  
Mündliche Anträge auf Schlachterlaubnis werden im Landratsamt nicht angenommen.  
Quertur, den 20. Oktober 1917. Der Königliche Landrat.

**Betrifft Eierverkauf.**  
Ich weise nochmals darauf hin, daß die Geflügelhalter nur an die zuständigen Eierverkäufer Eier abgeben dürfen; im anderen Falle werden die abgelieferten Eier dem betreffenden Geflügelhalter nicht angedreht.  
Den Eierverkäufern ist es verboten, in anderen als den ihnen zugewiesenen Ortshallen Eier aufzukaufen.  
Quertur, den 20. Oktober 1917. Der Königliche Landrat.

**Betr. Anmeldung von Treibjagden.**  
Die Herren Jagdpächter pp. werden unter Bezugnahme auf die Verordnung über den Verkehr mit Wild (Kreisblatt Nr. 196) ersucht, die Abhaltung von Treibjagden mindestens 3 Tage vorher dem Kreisaustruch anzuzeigen. Dabei ist das voraussichtliche Streckenergebnis schätzungsweise sowie Zeit und Ort anzugeben, wann und wo das zur Ablieferung gekommene Wild in Empfang genommen werden kann.  
Quertur, den 22. Oktober 1917. Der Kreis-Austruch.

**Bekanntmachung.**  
In letzter Zeit sind innerhalb des Kreisbezirks Gummiplatt-Ballone und Gummizeitungs-Ballone niedergegangen, die von unseren Feinden aufgefassen sind. Für die Heeresleitung sind solche Gegenstände äußerst wertvoll. Die Bevölkerung wird deshalb aufgefordert, solche Gegenstände alsbald nach ihrem Auffinden dem stellvert. Generalkommando IV. Armeekorps in Magdeburg zu übergeben, auch dann, wenn sie mit einem Zettel „Deutscher Ballon, kann vernichtet werden“ versehen sind, unter kurzer Angabe der Fundstelle und etwaiger besonderer Umstände der Auffindung. Wenn möglich, ist die Windrichtung anzugeben, bei der der Ballon niederging.  
Entsprechende Unkosten werden erlegt.  
Magdeburg, den 9. Oktober 1917.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:  
Fehr, v. Lindker, General der Infanterie.  
à asuite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Gesetz, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.**  
Som 28. August 1905.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie für den Umfang derselben, wie folgt:

**Anzeigepflicht.**  
§ 1. Außer den in dem § 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, vom 30. Juni 1900 (Reichs-Gesetzl. S. 306 ff.) aufgeführten Fällen der Anzeigepflicht — bei Ausatz (Lepra), Cholera (asiatische), Fleckfieber (Flecktyphus), Gelbfieber, Typhus (orientalische Beulenpest), Pocken (Blattern) — ist jede Erkrankung und jeder Todesfall an: Diphtherie (Kuchenbräune), Genickstarre, übertragbare, Kinderbetäubende Wachenbett- und Feuererkrankung, Körnerkrankheit (Granuloze, Trachom), Rückfallfieber (Febris recurrens), Ruhr, übertragbare Diphtherie, Scharlach (Scharlachfieber), Typhus (Unterleibstypus), Milzbrand, Ross, Tollwut (Cohn), sowie Bissverletzungen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere, Fleckfieber, Fisch- und Wurstvergiftung, Trichinose der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde innerhalb vierundzwanzig Stunden nach erlangter Kenntnis anzuzeigen.  
Wehlet der Erkrankte die Wohnung oder den Aufenthaltsort, so ist dies vierundzwanzig Stunden nach erlangter Kenntnis bei der zuständigen Polizeibehörde, bei einem Wechsel des Aufenthaltsortes auch bei demjenigen des neuen Aufenthaltsortes, zur Anzeige zu bringen.  
In Gemäßheit der Bestimmung des Abs. 1 ist auch jeder Todesfall an Lungen- und Kehlkopftuberkulose anzuzeigen.  
§ 2. Zur Anzeige sind verpflichtet:

1. der zugezogene Arzt,  
2. der Haushaltungsvorstand,  
3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,  
4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat,  
5. der Leichenschauener.

Die Verpflichtung der unter Nr. 2—5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.  
§ 3. Für Krankheits- und Todesfälle, welche sich in öffentlichen Krankens-, Entbindungs-, Pflege-, Gefangenen- und ähnlichen Anstalten ereignen, ist der Vorsteher der Anstalt oder die von der zuständigen Stelle damit beauftragte Person ausschließlich zur Erhaltung der Anzeige verpflichtet.

Auf Schiffen oder Flößen gilt der zur Erhaltung der Anzeige Verpflichtete; Haushaltungsvorstand, der Schiffer oder Flößenführer oder deren Stellvertreter.  
Der Minister der Medizinallangelegenheiten ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe Bestimmungen darüber zu erlassen, an wach bei Krankheits- und Todesfällen, welche auf Schiffen oder Flößen vorkommen, die Anzeige zu erlassen ist.  
§ 4. Die Anzeige kann mündlich oder schriftlich erlassen werden. Mit Angabe der Post gilt die schriftliche Anzeige als erstattet. Die Polizeibehörden haben auf Verlangen Meldekarten für schriftliche Anzeigen unentgeltlich zu verabfolgen.  
Folgen §§ 5—7.

§ 35. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mk. oder mit Haft wird bestraft:  
1. wer die ihm nach den §§ 1 bis 3 oder nach den auf Grund des § 5 des obengenannten Gesetzes von dem Staatsministerium erlassenen Vorschriften obliegende Anzeige schuldhaft unterläßt. Die Strafverfolgung tritt nicht ein, wenn die Anzeige, obwohl nicht von dem zunächst Verpflichteten, doch rechtzeitig gemacht worden ist;  
2. pp.  
Urkundlich unter Unseren Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insignel.  
Gegeben Neues Palais, den 28. August 1905.  
(L. S.) Wilhelm.  
Zugleich für den Finanzminister: Fürst v. Bismarck, Fürst v. Bode, v. Bülow, v. Cramm, v. Hülsen, v. Koller, v. Meyer, v. Pichler, v. Posadowski, v. Sieden, v. Winterfeldt.  
Beordnung über das Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Som 10. Oktober 1905.  
Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., verordnen auf Grund des § 38 des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, vom 28. August d. Js., was folgt:  
Einzigiger Paragraph.

Das Gesetz, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, vom 28. August d. Js., tritt, soweit es nicht mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten ist, am 20. Oktober d. Js. in Kraft.  
Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insignel.  
Gegeben Glücksburg, den 10. Oktober 1905.  
(L. S.) Wilhelm.

Vorliegendes Gesetz bringe ich hiermit auszugswweise zur allgemeinen Kenntnis. Die Ortsbehörden erlaube ich, sich mit dem Inhalte des Gesetzes (Gesetzsammlung 1905 Seite 373) unverzüglich vertraut zu machen und für weitere Verbreitung Sorge zu tragen, namentlich aber auf die Anzeigepflicht der in § 1 verzeichneten Krankheiten in ortsüblicher Weise aufmerksam zu machen.  
Quertur, den 9. Oktober 1917. Der Königliche Landrat.

**Bekanntmachung.**  
Ich habe Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Fleischverkäufer des Kreises Quertur verpflichtet sind, den Versorgungsberechtigten für die abgegebenen Fleischmarken Empfangsbestätigungen auszubehändigen.  
Vordrucke zu den Empfangsbestätigungen sind in der Kreisblattdruckerei zu haben.  
Quertur, den 19. Oktober 1917. Der Königliche Landrat.

**Brotmarken-Ausgabe**  
Montag, den 20. Oktober d. Js. im Preußischen Hof in alphabetischer Reihenfolge mit A um 8 Uhr vormittags anfangend.  
Wir bitten um pünktliche Einhaltung.  
Nebrba, den 26. Oktober 1917. Der Magistrat.

**Das Mitnehmen von Hunden in die Feldfluren Nebrba, Wippach und Altenroda ist bei Strafe verboten. Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.**  
Der Jagdpächter.

**Vaterländischer Frauen-Verein.**  
Die Weihnachtspakete für das 4. Armeekorps oder die diesen Zweck zugeordneten Geldspenden bitte ich, bis zum 31. Oktober in der Pfarre abzugeben.  
Frau Oberpfarrer Schwieger.

**20 Mark Belohnung**  
sichern wir demjenigen zu, der uns die Diebe, die uns andauernd auf unseren Häusern in der Aue und im Schmidtorf Kohl und Spinnat entwenden, namhaft macht, daß sie gerichtlich bestraft werden können.  
Rentamt Nebrba.

**Einen Lehrling**  
stellt Offern ein. Gute Behandlung, tüchtige Ausbildung.  
Kölsleben. Bruno Becker, Uhrmachermeister.  
**Kartenbriefe**  
hält vorrätig Buchdruckerei Nebrba.  
Hierzu Sonntagsblatt





Sonntagsblatt für das deutsche Haus.



Mußestunden vor dem Quartier in einem Vogesendorf.



## Wetterleuchten.

(Fortsetzung.)

Zeitroman von Hanns Reska.

(Nachdruck verboten.)

Er blieb unwillkürlich stehen und merkte es gar nicht und murmelte zwischen den Zähnen: — „Phantast!“ und wollte sein altes blasirtes Spottlächeln darüber lächeln und bekam es nicht fertig. Und ihm war, als stände er wieder im großen, wohligen warmen Abmelkfall des Rittergutes Starrischken — das flackernde Licht der Stalllaternen malte schwere tiefe atfgolden funkelnde Schlag Schatten an den Wänden — und Shbille Hefsterbergs brünettes Haar wölbte sich über ihrer edel gezeichneten Stirn wie ein schwerer kostbarer antiker Bronzehelm.

Und ging langsam wieder weiter und befand sich neben einem etwa zwanzig Morgen großen Schlage, wo drei Gespanne die Stoppeln des abgemähnten Grünfutters wieder zur Drillsaat für die Winterung umpflügten.

Wie sie die Kerls grüßten, als sie jetzt, einer nach dem anderen, an der Etage die Gespanne wendeten! Wie sie ihn mit seltsam neugierigen Augen anstarrten! Wie sie einander bedeutungsvolle Blicke zuwarfen!

Und da wußte Hans Gronau plötzlich: — was da heut nacht vor der Kuffenkaserne geschehen, das hatte schon seinen Weg zu den Gutsleuten gefunden! Es ließ sich nicht mehr verheimlichen! Jeder von den Knechten und Marjells und Juffleuten und Tagelöhnern, die vor einer Stunde am Hofor seine Befehle erhalten, jeder wußte: — der Volontär hatte einen Menschen erschlagen! An den jungen Herrn, der immer so vornehm tat und kaum je mit den Gutsleuten ein Wort sprach, an den würde jetzt der Gendarm seine Hand legen!

Und als Hans Gronau das dachte, da fiel ihn kein erschrockenes Zittern an, sondern klar und frei sah er den Knechten in die verstoßnen blinzelnden Augen; und freute sich, wie sie die Blicke niederschlugen, sich eilig wieder mit ihrem Gespann zu schaffen machten — freute sich, als drüben bei den Zuckerrüben, deren Reihen die Scharwerkermädels in langgezogener Kette hielten, bei seinem Näherkommen das aufgeregte Wispeln und Zischeln abbrach und sich die Mädchenköpfe tiefer und dienstfertiger über die Hacken neigten. . . freute sich, weil unvermittelt etwas in ihm erwacht war, was er noch nie so klar, so deutlich gefühlt: — daß er sich mit seiner Tat Respekt und Anerkennung eringen! Daß er nicht nur für den reichen jungen Herrn und Nichtstuner gehalten wurde, sondern daß man in ihm den Stellvertreter des Herrn sah!

Und unter diesem köstlichen Bewußtsein schlug ihm das Herz plötzlich schneller und die Brust wurde ihm weit und ein warmer Strom rieselte durch seine Glieder.

In dieser Stunde fühlte Hans Gronau, daß er noch jung, gottfelig jung, daß er erst achtundzwanzig Jahre war und daß das Leben seiner Kraft wartete in Arbeit und Pflichterfüllung und Sorge um das Wohl anderer.

Um die Mittagsstunde aber, als er müd und hungrig vom Felde zurückkehrte, fand er — wie erwartet — im Gutshause von Starrischken verschiedene Herren vor. Da war der Landrat, der in Begleitung des Kreisaußschußsekretärs gekommen; der Amtsvorsteher, Majoratsbesitzer Graf Schattmar; der Untersuchungsrichter; und in der Inspektorkube saß der Gendarm und langweilte sich.

Hans Gronau hatte sein Zimmer betreten, um sich zu waschen und schnell umzuziehen. Als er durch die mit Geweihe geschmückte Vorhalle zum Arbeitszimmer des Hausherrn hinüberschritt, wo die Gerichtsherren ihn erwarteten, begegnete ihm Shbille Hefsterberg.

Sie war ein wenig bleich; sonst aber zeigte ihr Gesicht die alte ruhige kühle Sicherheit.

Und doch — als sie vor dem Volontär stehen blieb und so auch ihn zwang, den Schritt zu verhalten — schien es, als husche liches Rot über ihre Züge.

„Ich habe es so abgepaßt, Herr Gronau, Sie noch eine Sekunde zu sprechen, bevor Sie zu den Herren hinübergehen.“

Er verstand sie nicht ganz, aber er entgegnete höflich:

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein.“

Sie schien seinen Einwurf überhört zu haben, sie versetzte hastig:

„Ich wollt Ihnen schnell die Hand drücken, Herr Gronau, und Ihnen Mut zusprechen.“

„Das letztere ist nicht nötig, gnädiges Fräulein.“

Vielleicht klang seine Entgegnung kühler, als er beabsichtigt, denn die schöne Shbille Hefsterberg legte flüchtig mit einer hoch-

mütigen Geberde den Kopf in den Nacken. Schon aber hatte sie sich wieder in der Gewalt.

„Trotzdem, Herr Gronau. Und immerhin wird Ihnen der Hinweis wertvoll sein, daß da drinnen im Arbeitszimmer meines Schwagers keine feindselige Stimmung gegen Sie herrscht.“

Der Volontär sah ihr aufmerksam in die undurchsichtigen blauen Augen.

„Sie haben mit den Herren über den Vorfall gesprochen, gnädiges Fräulein?“

„Formulieren Sie Ihre Frage eher umgekehrt, Herr Gronau; dann kann ich Ihnen beantworten: — Graf Schattmar schlug das Thema vorsichtig an; doch ich konnte ihm nur so unzureichende Auskunft geben, daß er es wieder fallen ließ.“

„Selbstverständlich. Und darf ich fragen, ob gnädiges Fräulein den Herren einen Imbiß oder eine Erfrischung angeboten haben?“

„Ich habe es unterlassen, Herr Gronau; denn ich bin überzeugt, daß die Herren, da sie in amtlicher Eigenschaft hier sind, notgedungen abgelehnt hätten. Und ich wollte sie nicht in Verlegenheit bringen. — Jetzt aber gehen Sie hinüber; denn ich möchte nicht, daß man uns hier trifft. Möglicherweise käme jemand auf den Gedanken, ich wolle Sie in Ihren Aussagen beeinflussen oder Ihnen Verhaltensmaßregeln für das Verhör geben.“

Und ehe er noch etwas erwidern konnte, hatte sie sich bereits umgewandt und huschte durch den Alkoven.

Hans Gronau aber riß sich zusammen und betrat das Arbeitszimmer des abwesenden Hausherrn; blieb in der Türe eine Sekunde stehen; machte eine formelle Verbeugung; ließ die Augen blitzschnell prüfend über die Gesichter aller der Männer hingleiten, die da vor ihm standen und über das Geschehen dieser Nacht zu Gericht sitzen sollten.

Er gab seine Aussagen mit ruhiger fester Stimme. Und als späterhin draußen bei der Kuffenkaserne die Besichtigung des Tatortes und der Leiche stattfand, vermochte der Hofpoigt Jons Enddruck die Aussagen des Volontärs nur in vollem Umfange zu bestärken.

Gemeinsam mit der Kommission kehrten die beiden Gutsbesitzer in das Herrenhaus von Starrischken zurück, wo sie das Protokoll unterschrieben.

Inzwischen war Rittmeister a. D. von Marlow nach Starrischken zurückgekehrt, ließ sich über den Vorfall ausführlich Bericht erstatten und lud nach Erledigung der gerichtlichen Formalitäten die Herren ein, bei ihm zu Abend zu essen.

Und dieser Einladung Folge zu leisten, trug weder der Landrat noch Graf Schattmar Bedenken. Nur der Untersuchungsrichter dispensierte sich und kehrte zur Stadt zurück.

Hans Gronau aber ließ sich sein Abendessen auf das Zimmer bringen. Es war das erstmal während seines Aufenthaltes auf Starrischken, daß er an eine Mahlzeit am Herrschaftstische nicht teilnahm. Doch diesmal schien es ihm richtiger.

Nachher saß er am Fenster seines Zimmers und rauchte eine Zigarette und sah auf den weiten Gutshof hinab. Sah, wie das Leben dort unten immer mehr und mehr erstarb; wie die Schatten der Wirtschaftsgebäude länger und tiefer wurden; hörte, daß an der gegenüberliegenden Seite des Herrenhauses vor der Rampe die Wagen vorfuhren, daß sich der Landrat wie der Graf Schattmar von dem Hausherrn verabschiedeten.

Danach Räderrollen — Trappeln von Pferdehufen — die Haustür fiel ins Schloß. . . es wurde still; ganz still.

Drüben in der Futterkammer vom Pferdehufe blinzelte dunkelrot das Licht der Stallaterne auf. Aus der Leutefüche kam einmal Quietschen von Mädelsstimmen und sonores abgerissenes Lachen der Jungknechte. Dann erkoch auch das. Weiche wehmütige Töne einer Ziehharmonika wachten auf. Und eine junge ungeschulte Stimme sang ein uraltes litauisches Liebeslied.

Hans Gronau verstand die Worte nicht — und doch war es ihm, als streiche ihm eine sanfte Frauenhand über die Stirn. Er dachte an Shbille Hefsterberg.

An der Tür klopfte es; er erhob sich.

„Herein!“

Er war nicht im mindesten überrascht, als Herr von Marlow das Zimmer betrat. Ja — wenn er's in dieser Stunde recht überhann — dann hatte er auf dessen Besuch förmlich gewartet.

## Morgengebet.

„Mir nach, spricht Christus.“

Wir denken, Herr, der Lieben all,  
Die ferne von uns bluten,  
Als unsers Landes Wehr und Wall  
In heißen Kampfes Glut.  
Herr, schirme sie, für die wir flehn,  
Ihr Leben wahren dein Aufsehn.

Sei ihnen nah im Feindesland,  
Auf heizumstritten Wegen.  
Stärk' ihren Heldenmut, die Hand,  
Gib ihren Waffen Segen.  
Erquicke sie nach Kampf und Müh'n,  
Laß Heil und Leben ihnen blüh'n.

Gib uns Geduld in schwerer Zeit,  
Du Quelle unsers Lebens,  
Wend' von uns schwerstes Herzleid,  
Laß uns nicht flehen vergebens.  
Erfreu' uns bis zum Tagesluß  
Mit deiner Gnade treuem Gruß.

Es war ja überhaupt selbstverständlich, daß der Besitzer von Starrischen in irgend einer Form zu dem Vorfall der letzten Nacht Stellung nahm.

„Ich störe Sie, Herr Gronau?“

„Reineswegs, Herr von Marlow. Wenn ich bitten darf, Maß zu nehmen . . .“

Der ehemalige Rittmeister der majurischen Dragoner ließ sich mit leichtem Aufseufzen in die Sofaecke fallen.

Seit er vor vier Jahren bei einer Schlepplagd über ein Koppelriek gestürzt war und den linken Oberschenkel gebrochen hatte, litt er von Zeit zu Zeit an heftig auftretenden Schmerzen.

In seiner Stimme klang noch immer die Unruhe und Aufregung der letzten Stunden nach, als er halbblau und doch mit dem noch immer scharfen Interton der befehlsgewohnten Kaisernehoffstimme versetzte:

„Herr Gronau — meine Schwägerin ergänzte mir, was mir der Herr Landrat und auch Graf Schattmar bereits in großen Zügen erzählten. Wenn ich Sie heut abend noch störe, so geschieht es in der Absicht — Ihnen zu danken und Ihnen mein Mitgefühl auszusprechen, daß Sie durch eine unglückselige Verkettung der Umstände in eine derartige Situation geraten sind.“

Hans Gronau war neben der Tür stehen geblieben, an deren Türrahmen er sich leicht lehnte.

„Es bedarf keines Dankes, Herr von Marlow. Denn da ich mich während Ihrer Abwesenheit — ob nun mit oder ohne Ihre Zustimmung — als Stellvertreter des Gutsherrn ansah, so ergaben sich die Folgerungen von selbst.“

Schuldenslang war zwischen den beiden Männern eine Stille. Dick und schwer wie zum Sprung gefauerte Klautiere lagen die Schatten des sinkenden Abends in Ecken und Winkeln des Zimmers. Nur auf einem Bilde an der Längswand über dem Sofa stimmerte ein fahler Abglanz der Stalllaternen, deren Licht ins Zimmer hereinfiel. Und unter diesem zerflatternden Schein konnte man trotz der tiefen Dunkelheit noch deutlich die dargestellte Schlachtenzene des Reiterangriffs bei Bionville erkennen.

Der Herr von Marlow hatte die mitgebrachte Zigarre zwischen die Zähne geschoben. Er rauchte hastig und murmelte plötzlich aus irgend einem Gedankengang heraus:

„Entsinnen Sie sich eigentlich noch jedes Wortes, das Sie mit dem Russen gewechselt haben, bevor . . .“ er stutzte vor seinen eigenen Worten.

Hans Gronau aber ergänzte kaltblütig:

„Bevor ich ihn in Notwehr niederschloß, meinen Sie, Herr von Marlow — und selbstverständlich entsinne ich mich jedes einzelnen Wortes.“

Der ehemalige Rittmeister hatte aufmerksam zugehört, jetzt neigte er leise bestätigend den Kopf. (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei Wissenswertes.

### Der Weidegang.

Erfreulicher Weise hat sich in den letzten Jahren in landwirtschaftlichen Kreisen eine Bewegung Bahn gebrochen, die mindestens für die Zuchttiere eine naturgemäße Haltung verlangt. Eine solche naturgemäße Lebensweise ist für eine gesunde Nachzucht unentbehrlich. Die Forderung „zurück in die Natur“ gilt nicht nur für das Rindvieh, das zur Zucht benutzt werden soll, sondern genau so für die Zuchtschweine. Erstes Erfordernis für eine solche Wirtschaftsweise ist der Weidegang im Sommer. So notwendig der Weidegang für die dauernde Gesunderhaltung der Bestände ist, so kann er bei ungewöhnlicher Durchführung doch leicht zu einer *wenig sparamen Wirtschaft* verleiten. Wenn man im Sommer in einer reichen Gegend über Weideland geht und allerorts niedergedretenes und dürreres Gras sieht, so denkt man unwillkürlich daran, wie groß die Ersparnisse wären, wenn dem abgeholfen werden könnte. Zwar ist die Sache nicht sehr einfach; beschlägt man die Weide gleich im Vorfrühling so stark, daß sie stets kurz gehalten wird, dann wird im Nachfrühling, selbst bei Zuhilfenahme der zur Heugewinnung benutzten Fläche, die Weide meistens zu knapp. Aus diesem Grunde bekommt im Vorfrühling in größeren Wirtschaften oft sehr viel Futter. Der *kleinere Besitzer*, der meistens eine sehr sparsame Wirtschaft führt, behält deshalb oft sein Vieh den ganzen Vorfrühling hindurch im Stall: er füttert es dort mit Grün und etwas Heu oder Stroh, das er vom Winter her übrig hat. Kraftfutter wird nicht gegeben. Und erst im Nachfrühling kommt das Vieh auf die Weide. Dieses Verfahren bedeutet eine ganz außerordentliche Futterersparnis. Aber es ist für das Vieh nicht günstig, solange im Stall zu bleiben. In vielen *großen Wirtschaften*, wo es sich lohnt, einen besonderen Mann zu halten, der nur das Vieh zu besorgen hat, ist eine glückliche Lösung in Form der *Udewirtschaft* gefunden worden. Bei dieser wird ein jedes Stück Vieh mittels einer Leine an einem Pflock befestigt und so gezwungen, eine kleine, kreisrunde Fläche sauber abzugrazen. Wenn dies geschehen ist, wird die Fläche etwas vergrößert, aber stets in der Weise, daß nichts verkommen kann. Solche *Udewirtschaften* findet man in Schleswig-Holstein und Mecklenburg all-

gemein. Oft sieht man 60—70 Stück Vieh und mehr in einer Reihe hintereinander getübert. Diese Wirtschaftsweise ist ideal sparsam und auch sehr gesund für die Tiere, aber leider bei dem herrschenden Mangel an zuverlässigem Leumaterial nicht ganz leicht durchzuführen. Bedeutend einfacher durchzuführen ist eine andere einfache Form sparsamer Weidewirtschaft: man beschlägt die Weide im Vorfrühling recht stark, bezw. man teilt dem Vieh nur eine kleine Weidefläche zu, damit die Weide stets kurz gehalten bleibt und möglichst wenig zertreten wird. Wird im Sommer die Weide knapp, so nimmt man das Vieh abends in den Stall, wo es je nach Bedarf eine Zusage von gutem Heu und Stroh bekommt. Durch diese Maßnahme ist es möglich, drei Viertel bis vier Fünftel der Weidelandereien zur Heugewinnung zu benutzen, wodurch erreicht wird, daß mindestens einhalbmal soviel Vieh mehr gehalten werden kann. Wenn es gelingen könnte, eine solch sparsame Weidewirtschaft in Deutschland allgemein einzuführen, so würde man in Form von Gras für viele Millionen das Brot gewinnen, das bisher auf den Feldern unnötigerweise zertreten wurde oder vertrocknete. S. P. Wamser, Berlin.

### Der größte Schlächtereibetrieb

des Reiches ist in der Kommanantstadt der Krupp'schen Stahlfabrik zu finden. 270 Personen sind im Metzgerhandwerk beschäftigt. Darunter allein 182 Gesellen.

### Wo ist das kleinste Postamt der Welt zu finden?

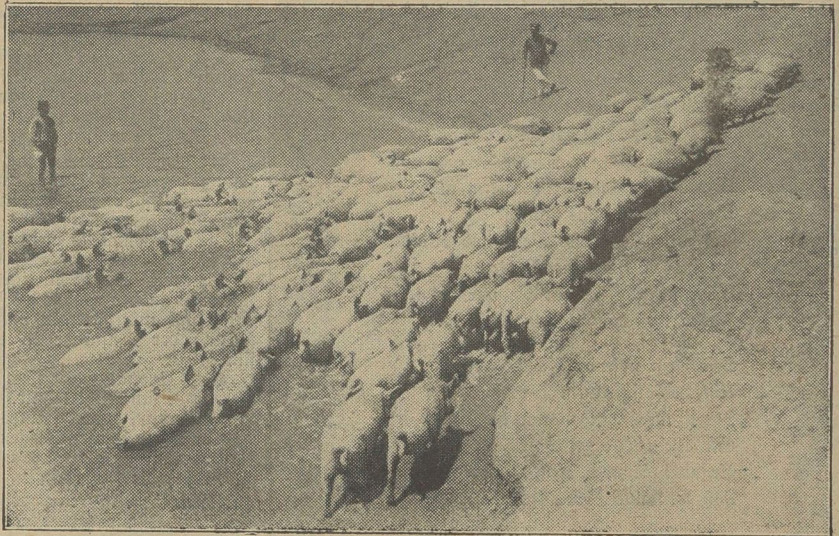
Es befindet sich in der Magallanstraße in Form eines dicken, hellgestrichenen Fasses, das an einem Felsvorsprunge von einer schweren Eisenkette gehalten gegenüber dem Feuerlande frei herumschwimmt. Jedes Schiff hält hier an, nimmt Briefe etc. heraus, vertraut ihm andere an. Es steht unter der Obhut aller seefahrenden Völker und bedarf keiner Beamten.

### Das älteste Papiergeld.

Dies ist eine Banknote, die nahezu sechs Jahrhunderte zurück schauen kann. Sie ruht im Britischen Museum in London und ist unter der Regierung des Kaisers Hung-Wu gefertigt.

**Die rumänische Landwirtschaft unter Verwaltung der Mittelmächte.**

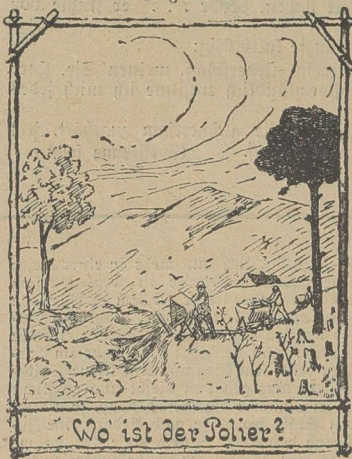
So bedrückend der hinterlistige Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg einst war, so erfreulich sind seine Folgen. Die Mittelmächte haben ein Land erobert, dessen Landwirtschaft unter ihrer Verwaltung einen gewaltigen Reichtum entwickelt. Unsere Aufnahme, die hier von einem kleinen Bezirk gibt, zeigt eine Schweinefarm des Kronprinzen Segarcea, wo allein mehrere tausend Schweine gehalten werden. Hier sehen wir eine Herde aus der Schwemme kommender gutentwidelter Schweine. Neben diesen landwirtschaftlichen Reichtümern birgt Rumänien reiche Oelquellen, die für uns jetzt besonders wertvoll sind. Sie wurden zwar von englischen Ingenieuren bei dem Rückzug der Rumänen zerstört und in Brand gesteckt, wie noch vieles andere wertvolle rumänische Eigentum, dann aber sofort nach der Besetzung dieses Landes durch die verbündeten Truppen von Ingenieuren wieder hergestellt, so daß sie nach wenigen Monaten in Betrieb genommen werden konnten. Sie liefern nun zu nahegelegenen Zwecken die erforderlichen Brennstoffe und Schmieröle. Diese Wiederherstellung und wirtschaftliche Ausbarmachung des eroberten Landes



ist kennzeichnend für den deutschen Geist, der stets aufbauend sich zu betätigen strebt. Dieser Erfolg verspricht viel dazu beizutragen, daß wir auch das neue Wirtschaftsjahr glücklich durchhalten können bis zum endgiltigen Siege.

**■ ■ Rätsel ■ ■**

**1. Bezierbild.**



**2. Rätsel.**

Daß schwer ich sei, kann niemand sagen,  
Gut leicht wird mich ein jeder tragen,  
Denn kaum zu fühlen bin ich fast.  
Käzt man mein leiktes Reichen fehlen,  
So hab ich oft der Menschen Seelen  
Bedrückt mit schwerer Vergeslast.

**3. Silben-Rätsel.**

Aus nachstehenden Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen ein vom ganzen deutschen Volk schmerzlich empfundenes Ereignis der jüngsten Zeit ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten 1. Hülsenfrucht, 2. Dichtungsform, 3. männlicher Name, 4. Blume, 5. Gebirge, 6. Grundstoff, 7. italienischer Staatsmann, 8. Benennung eines Sommermonats.  
boh, de, e, e, er, hard, hen, kar, le, li, li, ment, mond, ne, ni, no, o, pa, son, then.

**4. Homonym.**

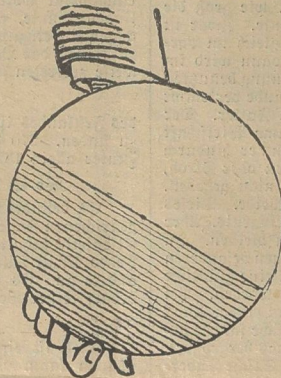
Zum Wort vergnügt zur Sommerszeit  
Des Viehes Herden gehen,  
Am Bachesrand gar häufig auch  
Kannst Du es sehen sehen.

**5. Rätsel.**

Die Dritte schafft mir den Himmel hienieden,  
Auch sind uns Bealüchten die ersten beschieden,  
Und doch, wann fehlt es an Verdruß  
Dem, der das Ganze haben muß.

**6. Die Farben und das Auge.**

Unser Auge kann nur Eindrücke von einer bestimmten Zeitdauer aufnehmen. So werden wir bei einem drehenden Wagenrade nicht mehr die einzelnen Speichen, sondern nur eine runde Scheibe wahrnehmen. Interessant ist es, die Wirkung farbiger Flächen in rotierender Bewegung auf das Auge zu beobachten. Schneiden wir eine Scheibe aus Pappe und bemalen sie zur Hälfte gelb, zur Hälfte blau und setzen dieselbe in drehender Bewegung, so werden wir nicht mehr die einzelnen Farben, sondern die Mischung derselben, nämlich grün, wahrnehmen. Man kann dies Experiment auch mit 3 oder mehr Farben machen.



**7. Skat-Aufgabe.**

Vorhand A will Grande spielen.  
Mittelhand B reizt bis aufgedeckten  
Null, worauf A paßt.

A. Gr.-Unt. — H.-Unt. — G.-As — 10  
— 7 — Gr.-As — Ober — G.-As — Sch.-As  
— 9.

B. Gr. 10 — 8 — 7 — H.-Ober — 10  
— 8 Sch.-Kön. — Unt. — 10 — 8.

C. G.-Unt. — G.-Kön. — H.-Ober — 9  
— 8 Gr.-Kön. — 9 — H.-Kön. — 9 Sch.-Ober.  
Talon: H.-7 und Sch.-7.

**8. Rätsel.**

An Schnelligkeit kommt selbst der Blitz,  
Der Lichtstrahl mir nicht gleich;  
Ich bring durch jeden Spalt und Rit,  
Als unsichtbares Reich.  
Ich drücke Dich mit Zentnerlast,  
Lieg tiefer als das Meer;  
Wald bin ich ein willkommener Gast,  
Wald mach ichs Herz Dir schwer.

**9. Silben-Rätsel.**

Aus den nachstehenden 20 Silben sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen deutschen General und den feindlichen Staat, gegen den er kämpft, benennen. Die Worte bedeuten: 7. Maß, 2. Kampf der Türken, 3. Element, 4. griechische Insel, 5. Schwimmbogel, 6. deutsche Zinnenstation, 7. Berg in Kleinasien, 8. deutscher Fluß, 9. neutraler Staat. al, be, chrom, el, en, en, gen, hu, i, kre, la, me, na, nau, nor, si, ta, ie, ter, we.

al, be, chrom, el, en, en, gen, hu, i, kre, la, me, na, nau, nor, si, ta, ie, ter, we.



# Nebraer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1,20 Mk pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,35 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 1,53 Mark.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 85.

Nebra, Sonnabend, 27. Oktober 1917.

30. Jahrgang.

### Von den Kriegs-Schauplätzen.

**Großes Hauptquartier, 23. Oktober.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Die in Flandern zwischen Draabank und Boeckkapelle sich gestern morgen entwickelnden Kämpfe dauerten bis gegen Abend. Die Ziele der französischen-englischen Angriffe lagen nach angelegentlichem Befehlen 2-2 1/2 Kilometer hinter unserer vorderen Linie. Der anfangs nur am Südrand des Houthouster Waldes tiefer in unsere Abwehrzone gebrungene Feind wurde durch Gegenangriffe zurückgedrängt; von den Segnern herausgegriffene Verbände konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern. Bei Boeckkapelle wurden in hin- und hergehendem Kampf gegen die vormittags und erneut am Abend vordringenden Angriffe der Engländer unsere vorderen Richterlinien behauptet oder zurückgewonnen. In den übrigen Stellen des Angriffsfeldes scheiterte der Vorstoß völlig. Tiefergelegene Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt beiderseits von Ghelweid. Hier brach unsere Abwehrwirkung die Kraft des feindlichen Stoßes, die Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgebiet zusammengeführten Feuer schwere hitzige Verluste und ließen Gefangene in unserer Hand. Der gestrige Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

**Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Die Artilleriebeschicht nordöstlich von Coiffons setzte mittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es an dem nebeligen Morgen bei geringerer Feuerstärke bis zur Erkundungsvorführung der Franzosen gekommen war. Der Munitionseinlaß aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiet zwischen dem Mlette-Grunde und Braye eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich zu anhaltender Trommelfeuereinführung zu heben. Bei Helldwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen. Auf dem Hügel der Mars führten österreichische Kampfpanzer und Teile eines Sturmabteilung nach vortrefflicher Feuerbereitung die Höhe 226 übermäßig von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Die Gesamtbeute der Operationen gegen die Infanterie in der Mlette-Gruppe beträgt: 20 130 Gefangene, über 100 Geschütze, davon 47 Schiffschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, zehn Flugzeuge, drei Staatskassen mit 365 000 Rubel, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgüter.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kam es nirgends zu größeren Kampfhandlungen.

**Mazedonische Front.**  
Bei Regenwetter ließ vormittags durchweg die Geschützstätigkeit nach; abends nahm sie bei Monastrir, im Cerina-Bogen und vom Westufer des Bardar bis zum Dojran-See wieder an Heftigkeit zu.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Eubendorff.

**Großes Hauptquartier, 24. Oktober.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus dem in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südrand des Houthouster Waldes zurück; Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Draabank bis Sandoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu; neue Angriffe erfolgten nicht.

**Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen großen Angriff am Chemin-des-Dames von dem Mlette-Grunde nördlich von Vauxaillon bis zur Hochfläche nördlich von Paiffy (25 Kilometer). Die vormittags südlich des Dije-Alsine-Kanals

sich entwickelnden Kämpfe führten zu schweren weitestgehenden Kämpfen zwischen der Mlette und den Höhen von Niel. Der frühmorgens gegen unsere durch feststehendes heftiges Feuer zerklüfteten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem späteren, nach neuer Feuerbereitung gestützten und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß trieb der französische Kräfte von Westen her auf Armenton, von Süden auf Chavignon, gelang es in unsere Stellungen einzudringen und bis zu diesen Dörfern vorzudringen, dadurch wurden die dazwischen liegenden



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmaße der Gasfülle  
**Wotan**  
Qualitätsausweise

Wotan „G“ Lampen sollten in keiner elektrischen Licht-Anlage fehlen; sie sparen Strom und geben ein schönes weißes Licht.  
In Nebra zu haben bei  
**Max Schröder, Installateur.**

Stellungen unhaltbar. Bei der Zurücknahme der Truppen aus den in der Front nahe gehaltenen Linien mußten auch vorgezogene Batterien geprengt und dem Feind überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach, doch wurde durch das Eingreifen unserer Reserve der feindliche Stoß südlich von Binon, bei Baudesson und dem hart umkämpften Chavignon aufgefangen; weitere Fortschritte blieben dem Gegner verweigert. Die gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gehöftes La Rogère (südlich von Mailin) angelegten Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholten Ansturms unter den schwersten Verlusten. Abends richtete die Trommelfeuere der Feinde und Alles zum Angriff dort keine Truppen in die Abwehr und stellten Nahkampf brach an den französischen völlig gelidigen Kämpfen setzte tief in die Nacht fort, wieder aufseht. Um sich selbstmütig gefallenen Maasur spielt westlich von Beaumont

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Zwischen dem Rigard und Dinu nahmen mit dem 22. Oktober ohne Unterbrechung unsere in drei Hauptstellungen weit den vorderen Stellungen zurück. Die Gefechten den Ruffen ihre Aufstellung seit Anwehrt hatten.

**Mazedonische Front.**  
Lebhafte Artilleriefek des Dibra-Sees und Iran, wo Vorstöße der Albanen wurden.

**Italienische Front.**  
Die Geschützstätigkeit und am Sponzo ist Deutsche Artillerie eingegriffen, deutsche und garische Infanterie haben

**Auch in Ihrer Wohnung**  
in gelber  
**Aluminium, Kupfer, Messing, Nickel, Zinn**  
Lieferer (Sie es ab)

Fleisch, Salmein und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister.  
Eubendorff.

**Großes Hauptquartier, 25. Oktober.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern tagsüber härteres Feuer als sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und Blankart-See. Von dort bis zur Lys belegte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Houthouster Wald bis Paschendeale gegen Abend zu heftigstem Trommelfeuere verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht. Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorkampfe mit uns günstigem Erfolg ab.

**Seeeresgruppe Kronprinz.**  
Am Dije-Alsine-Kanal verließ der Tag bei geringerer Feuerstärke des Feindes. Kurz vor Dunkelheit begann schlagartig der Feuerkampf wieder an. In mehreren Stellen drangen französische Erkundungsgruppen vor; sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Alsine und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die heftige Steigerung des Feuers hervorriefen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Nichts von Bedeutung.

**Mazedonische Front.**  
In den meisten Abschnitten hat sich die Artilleriestätigkeit verstärkt.

**Italienische Front.**  
Waffenruer traten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten. In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer, starker Feuerwirkung zum Sturm anstrebend, durchbrachen oft bewehrte Divisionen die italienische Sponzo-Front in den Becken von Glisich und Colmein. Die Talerperende starke Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überannt; trotz zäher Gegenwehr erklimmen unsere Truppen die steilen Berghänge und künmeten die feindlichen Stützpunkte, welche die Höhen krönten. Schnee und Regen erschwert das Vorwärtskommen in dem zerföhren Gebirgsgebiete; ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Hartnäckiger Widerstand der Italiener wurde mehrfach

**Es Eisen.**  
Von der Strecke Sige nur Erfurt 4.42 Richtung rüh, 11.16 h Richtung

Mittwoch, der Feier des östlichen Monats statt, an des deutgottesdienst Herrn ja durch daß er auch eres Volkes zu geloben, nahren. In gottesdienst und es wird Beteiligung

**Kirchliche Nachrichten.**  
**21. Sonntag nach Trinitatis.**  
Es predigt um 10 Uhr:  
Herr Oberpfarrer Schmieger.  
Abend 7 1/2 Uhr Kriegsgottesdienste.  
Mittwoch, 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, **Felggottesdienst** zur Feier des 400jährigen Reformations-Jubiläums.  
Im Anschluß daran feigt und heiliges Abendmahl. Vorherige Anmeldung hierzu wird in der Pfarre eboten.  
Kollekte zum Besten der Reformationsjubiläum.  
**Getauft:** Am 21. Oktober Walter Kroll.  
**Beerdigt:** Am 20. Oktober Gustav Adolf Rudolph, Handarbeiter, 66 Jahre 2 Monate 6 Tage alt.

**Augendiverein.**  
Sonntag, den 28. Oktober abends 8 Uhr Versammlung im Weißen Hof.

**Naumburg 5.51 früh, 12.21 mittags und 4.35 nachmittags.** Dagegen verkehren aus Richtung Erfurt folgende Züge nur Werktags: 11.14 vormittags, 7.53 nachmittags, von Sangerhausen 4.38 und 5.38 früh, 12.06 mittags und 7.31 abends. Auf der Strecke Arttern-Naumburg fallen von den Abgangszügen an den Sonntagen die Züge 5.51 früh, 12.21 mittags und 4.35 nachmittags, von den ankommenden 11.06 mittags und 3.11 nachmittags aus.

**Angeheure Papierpreissteigerung abeternals bedrohend.** Der „Zeitungsbetrag“, das Organ des Vereins Deutscher Zeitungsbetrag, bringt die aufsehernde Meldung, daß ganz plötzlich abeternals das Zeitungsruckpapier um 33 1/2 Prozent erhöht werden soll, indem vom 1. November ab der Preis für holzhaltiges Zeitungsruckpapier um 11.65 Mark für je 100 Kilo Rotations- und um 13.65 Mk. für Blatt-ruckpapier gesteigert wird. Eine derart scharfe Preissteigerung ist bisher im deutschen Zeitungsgewerbe noch nicht dagewesen. Die Folgen dieser Maßregel sind noch nicht abzusehen.

**Eine wichtige Entscheidung in der Kaltabwässerfrage.** Es wird geschrieben Das königliche Preussische Landeswasseramt hat als letzte Instanz in seiner Sitzung am 3. ds. Mts. eine wichtige Entscheidung in der Frage der Ableitung der Kaltabwässer in die Flußläufe gefaßt, die für die stärkere Ausnützung der heimischen Kaltwässer von großer Bedeutung ist. Fünf Kaltwerke an der Leine und Innerfe hatten zur Anlage neuer Schächte den Antrag auf stärkere Ableitung ihrer Abwässer in die beiden Wasserläufe gestellt. Der Bezirksausführer in Hildesheim hatte den Antrag aus allgemeinen öffentlichen Interessen abgelehnt. Abwehrend von diesem Beschlusse hat nun das Landeswasseramt den Werken eine vermehrte Ableitung ihrer Abwässer in die Flüsse erlaubt, allerdings nicht ohne Schaffung weitgehender Sicherheiten zum Schutz der dadurch betroffenen Kreise.

**Naumburg, 24. Okt. (Strafhammer)** Die schon mehrfach vorbestrafte Dienstmagd Ida Walther aus Oberanfeldt war bei der Frau Thiemer dort mittelfeiler Leiter eingestiegen und hatte dort Brot, eine Dienstmagd verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Ihre Strafe wurde auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis festgesetzt. — Der Arbeiter Paul Haberburg aus Gölzig hatte einem Arbeiter in Weiffenstirnbad 1 Paar Schuhe gestohlen. Als Strafe erhielt er 2 Wochen Gefängnis. — Der galtsche Arbeiter Johann Bogal aus Sautbach hatte einem Arbeitskollegen einen Anzug, Schuhe und 180 Mark gestohlen. Als Strafe wurden 6 Monate Gefängnis festgesetzt. — Der aus der Erziehungsanstalt entlassene Arbeiter Friedrich Baumcke aus Nebra hatte mit dem Arbeiter Otto Wiedner aus Weiffenstirn in Schillingstedt und Garndach Lebensmittel, eine Taschenguhr und 154 Mark gestohlen und das gestohlene Gut der Arbeiterin Anna Zeigermann in Nebra zum größten Teile gebracht. Wegen Diebstahl erhielt deshalb die Zeigermann 3 Monate Gefängnis, Baumcke wegen Diebstahls 4 Monate Gefängnis 6 Wochen Haft, Wiedner erhielt 4 Monate Gefängnis.

**colorchecker CLASSIC**

xrite colorchecker CLASSIC